

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 17 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 17

Mary

Ort: Soziales Zentrum in Berlin

Termin: April 2024

Dauer: 33 min

I Das funktioniert auch ganz normal. Da können wir uns ganz normal unterhalten. (...) Dass das jetzt nicht auf dem Band landet, würde ich die oberen zwei Zeilen oder die oberen drei vielleicht geschwind selber ausfüllen? (.....)

B Druckbuchstaben?

I Wie du magst. (30 Sekunden Pause)

B Berufsschulbildung, das auch alles? (..)

I So gut du magst und kannst. Je mehr wir haben, umso aussagekräftiger ist das natürlich bei der Auswertung. Wenn man dann sagen kann, naja, vielleicht hängt Schulbildung ein bisschen mit zusammen. Vielleicht hängt ... (.....)

B Verstehe ich.

I Der berufliche Werdegang generell, na woher kommt was? Man kann da einfach genauere Schlüsse draus ziehen. Aber wie gesagt, alles was du nicht angeben möchtest, musst du nicht angeben. (12 Sekunden Pause) Super.

B (..) Entschuldigung, ich habe irgendwie Kratzen im Hals. (.)

I Wie kann man ...

B Nee ...

I [unv.]

B Nee.

I (...) Vielleicht als erstes noch geschwind, ich habe selber Erfahrung mit Arbeitslosigkeit. Es ist nicht so, dass ich hier irgendwie festangestellt wäre oder so. Momentan, ich mache es momentan ehrenamtlich. (..) Das heißt, ich kenne viele Probleme selber. (.) Deswegen können wir auch so offen darüber reden. Für mich ist auch vieles nicht neu.

B Okay, ja.

I Nur so ein bisschen zu meiner Geschichte, ja. (..) Um mich geht es hier nicht, es geht um dich. (...) Ganz kurz vielleicht noch vorauswischen [unv.], jetzt momentan bist du 16i oder was machst du gerade? Oder Bürgergeld?

B Ich bekomme Bürgergeld, ja. Plus das Geld, was ich hier noch verdiene. (.)

I Und in welchem Rahmen arbeitest du hier?

B Sechs Stunden jeden Tag. (...) Das ist also auch eine praktische Maßnahme vom Arbeitsamt.

I (...) AGH-Maßnahme?

B Ja. (...)

I AGH. Ja. (11 Sekunden Pause) Also, dann stellen wir mal ein. Schön wär', wenn du mir mal ein bisschen was über dich erzählst, so eine Art Biografie. (.)

B Wie gesagt, ich bin 60 Jahre alt, bin geboren in [Kreisstadt in Norddeutschland], zwischendurch auch in [Großstadt in der Nähe] gewohnt. War zweimal verheiratet, ist leider nicht gut gegangen, habe vier Kinder. (.) Die wohnen allerdings alle nicht mehr bei mir zu Hause, sind alle schon über die 30. Und ich bin inzwischen auch schon dreifache Oma und lebe alleine, bin aber seit zehn Jahren in einer festen Beziehung, nur wir leben getrennt. (..)

I Jeder hat so sein eigenes Leben.

B Jeder hat sein eigenes Leben. Wie gesagt, der ist im Moment auch, der ist Pensionär und der ist Segler und der segelt im Moment [Zeitraum, Gegend] und lässt mich hier. (.)

I Oh, nicht schlecht.

B Nein, normal wäre ich auch nachgekommen für drei, vier Wochen, aber solange ich hier arbeite, ist mir das wichtiger. (.....)

I Was hast du für Schulbildung gemacht?

B Ich habe kaufmännisches Abitur gemacht, ich habe erst Realschule zehn Jahre, dann zwei Jahre höhere Handelsschule und wenn man eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen hat, hat man das kaufmännische Abitur. Ich bin gelernte Bankkauffrau, habe mit 50 nochmal eine Umschulung gemacht als Finanzbuchhalter.

I Hast du als Bankkauffrau auch gearbeitet?

B Ich habe als Bankkauffrau gearbeitet, bis meine Kinder kamen und habe mit 50 nochmal eine Umschulung gemacht als Finanzbuchhalter, aber es ist halt in meinem Alter sehr schwer, da etwas zu bekommen. (...)

I Wow, und alles sagt „Fachkräftemangel“?

B Ja. (..)

I Das ist ja nun keine schlechte Ausbildung und kein schlechtes Wissen. (.) Das ist ja eigentlich gefragt...

B Das Alter ist das Problem. Das ist mir auch offen bei Bewerbungen gesagt worden. (.)

I Kenn ich. (..) Ja, aber unverständlich. Ja, aber wie gesagt, eigentlich ein ganz klassischer Lebensweg, gut ausgebildet, tolle Schulbildung, viel mehr als viele andere, gute Ausbildung, guter Beruf. (....)

B Tja, es ist manchmal leider nur die Wahl, Kinder zu bekommen oder im Beruf zu bleiben.

I Ja, aber irgendjemand muss ja Kinder bekommen. (.)

B Ja. (.....)

I Was hast du denn auf dem ersten Arbeitsmarkt, also ganz normal als Bankkauffrau gearbeitet?

B Ich habe als Bankkauffrau gearbeitet, wie gesagt, habe dann vier Kinder bekommen und habe mich auf der Kindererziehungszeit gewöhnt, weil mein Mann hat immer so viel verdient, dass es finanziell hingehauen hat. Ja, und als dann die zweite Ehe kaputt ging und ich wieder anfangen wollte zu arbeiten, ich habe auch als Putzfrau nebenbei gearbeitet, also es ist nicht so, dass ich mir zum Arbeiten zu schade bin, nur ich habe inzwischen Arthrose in den Kniegelenken und in den Fußgelenken, dann klappt das nicht mit dem Putzen.

I Ja, aber hast du trotzdem dann einige Jahre auf dem ersten Arbeitsmarkt gearbeitet? (.) Wenn das eine geförderte Stelle ist, ist es ja auch erster Arbeitsmarkt, ist ja egal was.

B Ja, ich habe auch mit Papieren gearbeitet, ich habe also nicht schwarzgearbeitet oder irgendwas. (..)

I Also hast du einige Jahre ja erster Arbeitsmarkt hinter dir.

B Ja. (....)

I Und jetzt bist du auf dem zweiten Arbeitsmarkt, die ganze Zeit jetzt hier bei der Diakonie im [Projekt]?

B Ja, ich bin jetzt in meinem vierten halben Jahr. Es können drei Jahre draus werden, wenn ein besonderer Grund vorliegt und die Sozialarbeiterin, die hat mir auch schon zugesichert, dass sie sich dafür einsetzen würde, dass ich mindestens noch ein drittes Jahr bekomme, eventuell sogar eine Festanstellung für zwei Jahre. (..)

I Ja, toll.

B Es wäre natürlich schön, wenn ich noch bis zur Rente, noch ein bisschen wenigstens arbeiten könnte. (.)

I Ja, das wäre ja toll. Aber ja, dann passt du ja auch wunderbar in die Studie rein, weil man ja klar, Leute fragt, also A hast du auf dem ersten Arbeitsmarkt gearbeitet, B. (..) Jetzt eben im Zweiten. Wie lange bist du denn jetzt schon arbeitslos, wenn ich fragen darf? Aber mit arbeitslos meine ich jetzt erster Arbeitsmarkt.

B Ja, seit 2010.

I Seit 2010. Aber ganz schön lange.

B Ich bin auch unwahrscheinlich dankbar, dass ich hier arbeiten kann, weil mir fällt ganz einfach zu Hause die Decke auf den Kopf. Es fehlt einem die Aufgabe, jeder Tag ist gleich, es wird ein großer Trott, der mir nachher selber auf den Sack gegangen ist. Ich bin wirklich dankbar, dass ich hier arbeiten kann. Die Idee kam auch von mir, ich habe gehört, dass das hier gemacht wird. Ich habe mich beim Jobcenter selber gemeldet, bei meinem Sachbearbeiter, den ich damals hatte, wie das aussieht. Er sagte, es dürfte keine Probleme geben, am nächsten Tag hätte ich den Job hier.

I Okay, er hat dir das damals vorgeschlagen?

B Nein, das kam von mir. (..)

I Respekt. (...) Was du so gemacht hast, deine kaufmännische Lehre, ich ziehe es jetzt mal zusammen, war kaufmännisch, weil ich ja alles in dem Bereich, war das dein Wunsch oder war das damals aus der Not geboren?

B Nein, das war mein Wunsch.

I Oder hast du das, was du machen wolltest, gemacht?

B Ich wusste damals nach der Realschule noch nicht genau, was ich machen wollte. Meine beste Freundin ist zur Höheren Handelsschule, ich denke, dann gehst du mit. Ich habe dann gemerkt, dass Kaufmännisch genau mein Ding ist. Ich liebe Buchhaltung. Ja, mir macht das Spaß. (..)

I Es ist ja wichtig, Handeln, kann ja nicht jeder seinen Traum verwirklichen. Und je mehr, oder dichter man am Traumberuf ist, umso leichter fällt es einem, da zu bleiben. Daher kommt der Hintergrund von der Frage, hast du das schon gemacht, was du machen wolltest? (.) Also warst du in deinem Beruf, tolle Ausbildung und trotzdem seit 2010.

B Ja, als Bankkaufmann, ich bin erstmal aus der Materie raus und wenn man hört, was Banken alles an Arbeitskräften entlassen, da ist für mich gar keine Chance. Die warten nicht auf jemanden wie mich jetzt. (..)

I Gut, aber wie gesagt, mit dem Wissen gibt es ja noch andere Möglichkeiten. (..) Es muss ja nicht unbedingt eine Bank sein, was mich wundert, ist, dass du trotzdem mit deiner Vita, mit deiner Ausbildung bist. (...)

B Ich habe mich also selbst auch beworben, nicht nur auf Vorschläge, die ich von der Arge kriegte. [Arge=„Arbeitsgemeinschaft“, eine Form des Jobcenters, bei der die Agentur für Arbeit und die jeweilige Kommune kooperieren]. Von der Arge kommen meistens halt Vorschläge wie Altenpflege, das ist überhaupt nichts für mich. Ich habe es drei Monate probiert hier in einem Altenheim, das ist absolut nicht meins. (.) Callcenter-Aufgaben, wie gesagt, Putzjobs, nur Putzjobs sind, jetzt schaffe ich es ganz einfach körperlich nicht mehr. Ein Callcenter, so einer alten Oma eine Versicherung andrehen, das ist halt überhaupt nicht meins. (...)

I Ich sage daher so ein bisschen die Frage nach Berufswunsch und letztendlich dann Wirklichkeit, das kann man auch keinem verdenken. (..) Wie ist denn dein Umfeld, deine Kinder

und so, wie gehen die damit um, dass du schon relativ lang arbeitslos bist? Wie geht es denen damit? (..)

B Ich glaube nicht, dass sie sich sorgen machen. Freuen sich auch für mich, dass ich jetzt hier den Job habe, klar. (..) Sind Gott sei Dank alle vier selber im Beruf, sind also nicht von Arbeitslosigkeit betroffen, Partner auch nicht. (..) Klar, die haben es mitgekriegt bei mir. (.) Ja, was sollen sie machen? (.)

I [unv.]

B Ja. (.....)

I Also kurz zusammengefasst, die haben sich schon Sorgen gemacht, aber hätten auch die Möglichkeit gehabt, bevor es jetzt irgendwie ganz schief geht, dir mal geschwind unter die Arme zu greifen, das wäre schon möglich gewesen.

B Klar.

I Das heißt, da hast du immer so ein bisschen, man will das nicht, aber man hat so ein bisschen Sicherheit im Hintergrund.

B Das auf alle Fälle. Auch sozial, also alleine bin ich nicht.

I Das ist schön. (.....) Was denkst du, oder andersrum gefragt, was wäre für dich so, was du sagen tätest, bei dem Gehalt im ersten Arbeitsmarkt, da komme ich dann mit hin, ohne dass ich irgendwas anderes noch brauche. (...)

B Eigentlich komme ich mit dem, was ich an Bürgergeld bekomme, plus dem, was hier ist, eigentlich ganz gut hin. Meine Schulden habe ich soweit abgebaut, ich bin zwar in Privatinsolvenz, aber wie gesagt, das läuft alles, ich brauche also keine Schulden mehr abzubezahlen und nichts. Das läuft nach einem Jahr, ich fühle mich in dieser Wohlbenehm-Phase, wie man das so schön sagt, bin ich im Moment drin. (.) Finanziell brauche ich mir eigentlich keine Sorgen machen, ich komme soweit ganz gut klar.

I Wenn jetzt einer sagt, ich hab' einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt für dich, sag mir, was muss da netto rausspringen, dass du weiter klarkommst, ohne Wohngeld oder so? (.)

B Eins-fünf [1.500 Euro]. (..)

I So wenig? Okay. (.)

B Wie gesagt, mit Bürgergeld in dem Jahr habe ich im Moment auch nicht mehr, da komme ich eigentlich ganz gut damit klar.

I Ja, wenn ich dir so zuhöre, der Auslöser letztendlich für die Langzeitarbeitslosigkeit, war einfach der Ausstieg, Kind zu bekommen.

B Ja, ja. (.)

I Und danach keinen g'scheiten Einstieg mehr gefunden, ist das so richtig zusammengefasst?

B Ja, so würde ich es auch erklären. (..)

I Also böse gesagt, die Kinder kriegen ist schuld.

B Ja [lachend], trotzdem, wobei ich keine einziges [unv.]. (.)

I Nein, nein, nein. (.) Nein, ich wollte es nur nochmal, du siehst, dass ich mich hier ein bisschen dran entlanghänge und diese Frage nochmal extra unterstreiche, um das einfach nochmal klar zu machen, was war der Auslöser? Ohne jede Wertung um Gottes Willen, gerade in dem Fall, das wäre ja furchtbar. Aber es ist einfach wichtig zu wissen, warum, weil es gibt ja tausend Gründe. Aber dann war es bei dir tatsächlich so klassisch, Familie, Ausstieg, Frau bleibt daheim, Mann verdient nur Geld, dann ist halt die Beziehung in die Brüche gegangen, so was passiert. (.) Und die Kinder noch klein und das war praktisch letztendlich der Auslöser dafür.

B Genau. (.....)

I Und wäre es damals, aus deiner heutigen Sicht, wäre es damals irgendwie möglich gewesen, das zu vermeiden? Hättest du mehr Unterstützung gebraucht, seitens vom Jobcenter zum Beispiel, beziehungsweise der Agentur für Arbeit, hätte die irgendwas tun können, um das zu vermeiden?

B Es gab Kinderbetreuung damals noch nicht ganz so wie heute, Kindertagesstätten und so weiter. Meine älteste Tochter hat [...] kleine Kinder und schafft es trotzdem arbeiten zu gehen. (..) Ich mein[e], das Älteste geht schon zur Schule, aber wie gesagt, die anderen zwei sind in den Tageseinrichtungen und das klappt prima. Das war bei mir damals noch die Ausnahme.

I Also hat praktisch die fehlende Möglichkeit der Kinderbetreuung stark dazu beigetragen, dass du nicht zurück auf den ersten Arbeitsmarkt einsteigen konntest.

B Ich hatte leider auch keine Oma und Opa, die das hätten machen können. Die waren selber berufstätig.

I Ja, und [ist] auch nicht unbedingt die Aufgabe.

B Ja, ich wollt grad sagen (..)

I Mal, ja ... Aber nicht jeden Tag.

B Man kriegt ja keine Kinder, um sie bei der Oma abzugehen. (.)

I So. (.) Also mangelt es praktisch tatsächlich einfach an Kinderbetreuungsmöglichkeiten und das hat letztendlich verhindert, dass du, wo die Kinder einen Tick größer waren, wieder voll in deinen Beruf einsteigen konntest.

B Ja, wie gesagt, inzwischen ist der Zug abgefahren. (..)

I Wie geht es dir da damit? (...)

B Ich bin schon ein bisschen enttäuscht, weil ich habe halt auch viel Ehrgeiz damals eingesetzt, in jungen Jahren. (.) Da haben wir Party gemacht, habe ich gelernt. [lachend] (...) Nein, aber inzwischen habe ich mich schon damit abgekommen. (.) Ich bin zwar stolz auf das, was ich gelernt habe. (..)

I Und geleistet.

B Ja. (..) Ich bin auch stolz auf meine Kinder. Ja, und ... (13 Sekunden Pause)

I Es gibt ja, mir wurde die Frage auch schon gestellt, es ist schon ein bisschen unangenehm, aber es ist wichtig, dass man das beantwortet. Es schreibt ja jetzt jeder gerade, nicht nur Fachkräftemangel, wobei wir hier ja eine Fachkraft sitzen haben, aber es gibt ja auch einen Arbeitskräftemangel. (.) Überall Restaurant, Café, überall Leute gesucht, Leute gesucht. (....) Gibt es ja ohne Ende, wie Sand am Meer. (.) Und dann wird mir natürlich immer die Frage gestellt, ja, man sucht so viele Leute, wieso nimmt sich ein Langzeitarbeitsloser nicht, (...) Langzeitarbeitslose, Entschuldigung, ich tue mich ein bisschen schwer mit dem Gendern. (....) Warum nehmen die denn nicht so einen Job an? (...) Warum nicht? Wie siehst du das? (..)

B Wie gesagt, ich habe Jobs angenommen, ich habe jahrelang als Putzfrau gearbeitet, zum Teil auch richtig harte Jobs, die mir aber trotzdem Spaß gemacht haben. Ich war froh, dass ich Arbeit hatte. Wie gesagt, nur inzwischen geht es körperlich viele Sachen nicht mehr. Ich könnte auch nicht als Bedienung arbeiten, weil ich den ganzen Tag auf die Beine laufen, das klappt nicht. (.) Hier habe ich die Chance auch noch ein paar Minuten Pause zu machen, wenn ich nicht mehr kann. (.....) Wie gesagt, Alter und Körper spielen da nicht mehr mit. (...) Es will auch keiner jemanden mit 60 einstellen. (..) Ist leider so. Ich habe es damals auch nie verstanden, als ich die Umschulung gemacht habe. (.) Da war eine Frau mit 61, wo der Vorschlag von ihr erkannt wurde, sie möchte doch eine Umschulung machen. (..) Die Frau war aus der Statistik raus, die hat noch nie in ihrem Leben an einem PC gesessen und sollte dann als Finanzbuchhalter. (..) Innerhalb von einem halben Jahr. Die Umschulung dauert nur ein halbes Jahr. (....) Ich habe mit 50 die Umschulung gemacht und habe, ich weiß nicht wie viel Absagen gekriegt, das kann ich gar nicht mehr sagen heute. Ich habe gar keine Antworten auf meine Bewerbungen gekriegt. (.) Und das schreibe ich schon mal dem Alter zu. (...)

I Um bei 50? Ja, okay. (.....) Wenn jetzt jemand sagt, ich habe eine Stelle für dich, Vollzeit, Mindestlohn. (..)

B Würde ich machen. (..)

I Wenn du es körperlich kannst, würdest du es machen?

B Wenn ich es körperlich kann, würde ich es machen.

B Auf Mindestlohn?

B Ja. (....) Weil wie gesagt, die Jahre die ich zu Hause gesessen habe, die möchte ich nicht noch mal erleben. (...)

I Das heißt, du bräuchtest im Prinzip nur einen Arbeitgeber, der sagt, okay, du kannst jetzt seit acht Stunden auf die Terrasse rennen mit vollen Tablett. (.) Ich kann dir auch eine 20 Euro in der Stunde bezahlen, ich bezahle Mindestlohn. Aber nach deinen Fähigkeiten, wenn das jemand anbieten würde, wärst du sofort auf dem ersten Arbeitsmarkt. (11 Sekunden Pause) Und was könnte das Jobcenter dazu beitragen? (....)

B Die wissen ja voll über mich Bescheid, wenn ich den entsprechenden Job anbiete. (.) Und nicht, wie gesagt, obwohl ich es gewiss nicht körperlich kann, es liegen Atteste vor.

I Also die könnten dir praktisch, ich sag mal, es gibt ja die Beispiele, dass jemand einen speziellen Stuhl braucht oder einen speziellen Schreibtisch oder sonst was. Wobei das ja heute schon Standard ist. (.) Aber bei dir gäbe es jetzt nichts, wo das Jobcenter praktisch eingreifen könnte und sagen, naja, komm Arbeitgeber, das können wir dir zur Verfügung stellen. Das würde

bei dir gar nicht einfallen. (12 Sekunden Pause) Und was wäre aus deiner Erfahrung, aus deiner Biografie, was wäre deine Ideen für, also gesellschaftlich, (...) was man im Kern tun müsste, um so Biografien zu vermeiden? Dass es einfach Langzeitarbeitslosigkeit schlicht nicht gibt. Wer müsste was tun oder wer könnte was tun, wie sich engagieren, dass es sowas nicht gibt? Also was müsste ein Arbeitgeber, wie müsste die sich verändern? Vielleicht auch in ihrem Denken, was müsste zum Beispiel Jobcenter oder Agentur?

B Dass zum Beispiel nicht nur das Alter zählt, dass auch die Berufserfahrung zählt. Wie gesagt, in 25 Jahren, in 30 Jahren Berufserfahrung verliert man nicht. (..) Besonders das Bild in der Öffentlichkeit müsste ein bisschen geändert werden. Und ich sehe, was in der Presse los ist. Es wird im Moment so über die Bürgergeldempfänger negativ berichtet. (.) Man findet einen negativen Fall und der wird total ausgebreitet und alle Welt, es sind eigentlich alle so. (...)

I Also die Medien könnten praktisch auch etwas, ich fasse es da zusammen, wenn ich irgendwie daneben liege, sag sofort, die Medien könnten sich aber auch ein bisschen anders verhalten, (..) um das Bild Arbeitsloser einfach anders darzustellen und nicht so negativ darzustellen.

B Es sind nicht alle Arbeitslosen zu faul und zum Arbeiten. (...)

I Also Arbeitgeber könnten sagen, hey, Erfahrung ist auch etwas wert, Alter ist nicht alles. (.) Medien, ich sage jetzt allgemein Medien, ob das jetzt Zeitungen sind oder Fernseher oder Radio, könnten ein anderes Bild zeigen, nämlich so wie es wirklich ist und nicht so ausgeschlachtet. (....) Wer könnte noch was, wer könnte aus deiner Meinung nach noch was tun? Welche Träger, wie Diakonie zum Beispiel? (..)

B Für die Diakonie tut eigentlich ziemlich viel, würde ich sagen. Die bereitet auch Leute auf Bewerbung vor, Vorstellungsgespräche, hilft einem bei Behördensachen. (.) Die Diakonie setzt sich schon ganz schön ein. (...)

I Hättest du eine Idee, um das die besser machen oder sagst du einfach, nein, die machen das ganz gut?

B Die versuchen uns ja eigentlich auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Es gibt ja auch Leute hier, die im Grunde genommen noch nie richtig lang oder richtig fest gearbeitet haben. Dass Pünktlichkeit zählt, das Beispiel haben wir manche, die meinen, die kommen und gehen können, wann sie wollen. Haben wir hier auch, dass das im ersten Arbeitsmarkt nicht möglich ist. Die versuchen schon hier, richtige Arbeitsbedingungen einem zu bieten. (.....)

I Wie gesagt, wenn du sonst noch irgendeine Idee hast, ohne dass ich das jetzt irgendwie einschränke, aber wenn du mal irgendwie gemacht hast, Mensch, das könnten wir mal machen, (..) dann gibt es das jetzt hier ganz rein, weil wie gesagt ...

B Auf einen Fall würde es mir momentan nicht sein. (.....)

I Kennst du jemanden, der aus langer Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt wechselt hat? (..)

B Bitte. (..) Ja, eine Kollegin, die vorher hier zum Beispiel gearbeitet hat. Die hat mit mir in der Abteilung zusammengearbeitet. Ich meine, sie ist auch zehn Jahre jünger als ich. Die arbeitet jetzt als Verkäuferin. (....) Ich habe einen Bekanntenkreis, leider sehr wenig Langzeitarbeitslose. (..) Oder zum Glück, wie man es nimmt. (...)

I Aber du hast ja selber auch gesehen, es gibt die Möglichkeit, wenn es passt. Ja. (13 Sekunden Pause) Was findest du denn so allgemein, einfach aus deinem Denken heraus, (.) hast du ja jetzt auch hier und dann seine Arbeitslose kennen gelernt und so, (..) was denkst du denn, was wäre so der erste wichtige und richtige Schritt in die richtige Richtung, sprich immer erst der Arbeitsmarkt, was ist so etwas ganz essentiell, was einfach ... Sich zu qualifizieren.

B Bildung. Bildung. (..) Vielleicht auch im höheren Alter noch eine Ausbildung machen. (..) Ich weiß, dass viele Leute hier gar keine Ausbildung haben. (....) Und damit die die Arbeit auch unterstützen.

I Ja, das ist ein interessanter Punkt, ja. (....) Also Bildung im weitesten Sinne, Ausbildung, einfach Qualifizierung. (..) Schulabschluss nachholen. A und C. (.....) Gibt es da genug Möglichkeiten? (....)

B Man muss sich ein bisschen auf die Hinterbeine setzen, ja. Man muss natürlich auch Druck machen, aber man muss schon der Arge zeigen, dass man gewillt ist, was zu ändern. Ich glaube schon, dass einem die Arge dann auch hilft. (...)

I Wenn man sich also selber engagiert und sagt, das möchte ich haben, oder vielleicht auch ohne konkreten Vorschlag, nur zu sagen, (.) ich muss irgendwie nachqualifiziert werden oder so, gibt es da ausreichend Möglichkeiten?

B Ich würde sagen, ja. (..) Wie gesagt, es kommt auch viel auf den Sachbearbeiter an. (..)

I Ja?

B Ja, ich würde sagen, ja. Ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht, ich habe aber auch schon sehr negative Erfahrungen gemacht. (....)

I Das heißt, ein und dieselbe, ich nenne es jetzt mal Behörde. (..)

B Ja, eben nicht immer gleich, sagen wir mal so. (..) Da gibt es auch Mitarbeiter, die sehr engagiert sind, es gibt Mitarbeiter, die, gut deutsch gesagt, ihre Zeit dann auch absitzen. (....) Man merkt schon, ob jemand engagiert ist oder nicht. (..)

I Ja, das macht natürlich einen Unterschied. Ja. (10 Sekunden Pause) Dann lässt sich zusammenfassend sagen, (....) man müsste gar nicht so große Räder drehen, wenn jeder sich so ein bisschen bewegen würde, wäre schon einiges möglich. Um so etwas zu vermeiden, dass jemand so lange arbeitslos ist.

B Ich verstehe auch, dass manche Leute resignieren. (....)

I In dem Fall müssten die sich ein bisschen bewegen, aber es wäre ja auch nur Schritte zu machen. Aber wenn ich dich richtig verstanden habe, ich versuche das noch ein bisschen zusammenzufassen, korrigierst du mich sofort, wenn es nicht stimmt, (..) aber wenn jeder, egal ob Träger, Behörde, Arbeitgeber, (.) langzeitarbeitslos ist, selber, wenn jeder so ein bisschen was macht und ein bisschen gute Willen hat, (.) dann könnte man viele solche Biografien vermeiden. (.) Also wie gesagt, wir haben es angesprochen, oder du hast es angesprochen, nicht wir, sondern du hast es angesprochen, dass Kinder betreut werden können. (.) Das ist einfach wichtig, Bildung, Qualifizierung. (...) Auch wenn ich mich mit Älteren einstelle, und einfach Erfahrung statt Jugend einstelle, (.) oder beides, ich kann ja vielleicht auch zwei Mädchen einstellen, aber ich junge oder eine Erfahrene. (...) Aber dann wäre ja eigentlich, man müsste ja erst gar nicht ein Neuerfinder, sondern wenn jeder ein bisschen was tut, wäre es durchaus

möglich. So sehe ich das, ja. So habe ich dich verstanden? Ja. (.) Ja, wow, ich bin ganz beeindruckt. (..) Das war ein schönes und gutes und vor allem sehr informatives Gespräch. Danke. (....) Wenn dir noch irgendwas los ist, oder du willst irgendwas sagen, egal was in Bezug darauf, kannst du das gerne tun? Das kann ich überhaupt nicht sagen. Habe ich irgendwas vergessen? (..)

B Nein. (..) Ich finde es auch schön, dass hier gerade die Diakonie, wie gesagt, die möchte ich jetzt schon mal gerne loben, wir haben auch Praktikanten hier, die auch älter sind. (..) Auch Frauen mit Kindern oder so, die zum Beispiel noch nie gearbeitet haben, die auch keinen Beruf gelernt haben, die können ja auch ein Praktikum machen, ein bisschen reinschnuppern. (..) Also ich finde es schon toll, was die Diakonie hier bietet. (..) Aber sowas gibt es leider nicht oft. (.) Mhm. (.....)

I Okay. (.....) Dann sind wir mit dem offiziellen Teil durch. Wie gesagt, (.....) dann ist einmal, was der Frehner sagen wollte, schon mal erledigt. Dann mache ich das Ding jetzt aus.